JOHANNA LINDEMANN

DIE HOCHHAUS-DETEKTIVE

ACHTUNG, HANDYFALLE!

EMF

STRENG GENOMMEN: EIN NEUER FALL

RRRRRRRRINGGGG, machte die Schulglocke.

„Wochenende – hoch die Hände!“, rief Anton. Er schnappte sich seinen Rucksack und stürmte hinter den anderen Kindern aus dem Klassenzimmer ins Freie. Draußen schien ihm die Septembersonne warm ins Gesicht: das perfekte Wetter, um mit seinen Freunden Isha und Mesut hoch über der Stadt Verbrecher zu jagen. Allein der Gedanken daran ließ Antons Körper wohlig kribbeln.

Anton, Isha und Mesut wohnten alle drei im Haus mit der Nummer 42 in der Hochhaussiedlung am Rande der Stadt: Mesut im 11. Stock, Anton im 20., und genau gegenüber war vor vier Wochen Isha eingezogen. In den Sommerferien hatten die drei ihre gemeinsame Liebe für professionelle Ermittlungsarbeit entdeckt und oben auf dem Dach ihr Detektivbüro gegründet: die Hochhaus-Detektive, kurz: HD42. Von ihrem Büro aus konnten sie superweit schauen und die Stadt nach Verbrechern absuchen. Und so hatten sie gleich nach ihrer Gründung einen spektakulären Fall gelöst.

Seit den Sommerferien bretterte jedoch der Schulalltag gnadenlos über sie hinweg und ließ ihnen unter der Woche

wenig Zeit für Detektivarbeit. Manchmal befürchtete Anton schon, dass ihr Ruhm bald verblasen würde, so wie gerade die Blätter an den Bäumen. Doch jetzt war erst mal Freitag Mittag und das Wochenende lag vor ihnen wie ein unausgepacktes Geburtstagsgeschenk.

Anton beeilte sich, um an ihren gewohnten Treffpunkt vor dem Schulgebäude zu kommen. Doch egal, wie sehr er sich auch abmühte, Mesut und Isha waren immer vor ihm da. Die beiden gingen in die 3. Klasse, eine Klasse unter Anton, und sahen wie jeden Tag sehr ungeduldig aus.

„Wie kann man nur so eine Bummelschnecke sein“, sagte Isha zur Begrüßung.

„Oder willst du uns absichtlich quälen?“, schimpfte Mesut.

Anton grinste: „Ich freu mich auch, euch zu sehen.“

Seitdem seine Freunde als Belohnung für ihren letzten Fall ein brandneues Luxus-Smartphone bekommen hatten, gab es für sie nur noch eins: Internet oder die Suche danach.

Deswegen drängelte Isha nun: „Los! Ab zu Deniz, am Kiosk haben wir wieder WLAN!“

„Genau!“, stöhnte Mesut und fing zum hundertsten Mal an zu klagen: „Warum haben wir zu unseren Handys nicht noch einen Vertrag für Internet bekommen? Jetzt müssen wir immer nach WLAN geiern.“

Anton musste lachen, weil sich Mesut und Isha wirklich ständig wie die Geier auf WLAN-Netze stürzten. Er war der Einzige von HD42, der schon einen Handyvertrag hatte, damit seine Mama ihn immer erreichen konnte.

Anton legte seinen rechten Arm auf Mesuts Schulter, seinen linken auf Ishas Schulter und sagte: „Leute, wisst ihr, was noch viel cooler als WLAN-Geierei ist? Heute ist das perfekte Wetter für Verbrecherjagd. Wir gehen gleich schön hoch in unser Büro und halten Ausschau nach einem neuen Fall – so wie in guten alten Zeiten.“

Isha und Mesut grinsten: Denn die guten, alten Zeiten waren gerade mal vier Wochen her.

Anton schwor seine Kollegen ein: „Glaubt mir, es ist wieder so weit. Ein neuer Fall liegt in der Luft. Ich hab da so ein Gefühl in meinem linken kleinen Zeh.“

Jetzt mussten Isha und Mesut lachen. „Der scheint ja was ganz Besonderes zu sein, dein linker kleiner Zeh“, grinste Mesut.

„Ja, das ist er“, grinste Anton zurück. „Spürt ihr nicht auch dieses Kribbeln in euch? Wir werden dieses Wochenende noch einen Fall lösen.“

„Inschallah“, sagte Mesut. „So Gott will.“

„Bitte, liebe Kali Ma“, flehte Isha, die als Hindu die blaue indische Göttin Kali verehrte. Wie als Antwort darauf machte es einen lauten Knall aus dem Auspuff eines vorbeifahrenden Lieferwagens. Isha zuckte erschrocken zusammen. Mesut lachte Isha aus: „Was bist du schreckhaft geworden! Los, ab zu Deniz. Yallah, wir brauchen WLAN!“

Die Freunde wollten gerade losgehen, da kam von hinten eine Hand über Antons Kopf und riss sein Käppi runter. Es war Maxim, der im Hochhaus gegenüber wohnte.

„Wen haben wir denn da? Die berühmten Hochhaus-Detektive. Und, wie läuft euer Detektivgeschäft so?“, höhnte er und warf Antons Käppi in die Luft.

„Lass das!“, schrie Anton und versuchte, sein Käppi zurückzuerobern. Doch Maxim war schon 14 und einen Kopf größer als Anton. Er fing das Käppi in der Luft auf und warf es wieder hoch.

„Na, Fettkloß, kommste nicht ran. Diesen Fall kannste nicht lösen. Haha.“

Vergeblich sprang Anton hoch, um an sein geliebtes Käppi heranzukommen. Da tippte jemand Maxim von hinten auf die linke Schulter. Als dieser sich verwundert umdrehte, war Isha längst abgetaucht. In der Zwischenzeit hatte Mesut Antons Käppi noch in der Luft aufgefangen und war damit zu Anton und Isha gerannt.

Die drei liefen, so schnell wie sie konnten, weg. Maxim rief ihnen hinterher: „Ich krieg euch noch! Ihr Möchtegern-Sherlock-Holmes! Oder besser: Die drei Flachpfeifen.“

Anton, Isha und Mesut liefen den ganzen Weg bis zur Hochhaussiedlung. Völlig außer Atem kamen sie am Kioskhäuschen an, das inmitten der Hochhäuser lag. Der Kiosk war das Herz der Siedlung, Treffpunkt für Groß und Klein.

„Maxim ist so eine Arschgeige“, keuchte Anton.

„Ja, was ist mit dem los, warum ist der so aggressiv?“, fragte Isha.

„Schlechtes Elternhaus“, seufzte Mesut. „Der ist doch nur neidisch auf unseren Ruhm. Auf den Schreck brauch ich erst mal was Süßes.“ Mesut lehnte sich über die Kiosktheke und rief: „Ey, Deniz, mach uns mal drei Wassereis klar.“

„Geht klar, Bro“, antwortete Deniz und schlurfte zur Tiefkühltruhe. Deniz war schon 20 und mit Mesuts großem Bruder Firat befreundet. Er hatte immer ein offenes Ohr für Mesut, Isha und Anton. Sofort hatte er eingewilligt, der offizielle Außenposten von HD42 zu sein und sie mit den neuesten Infos zu versorgen.

Während sie auf ihr Eis warteten, betrachtete Isha die Erwachsenen, die um den Kiosk standen: „Daran werde ich mich nie gewöhnen.“

„Was stört dich denn jetzt schon wieder?“, knurrte Mesut. Er konnte es nicht leiden, wenn Isha, die vorher in einem schickeren Stadtteil gewohnt hatte, schlecht über die Hochhaussiedlung redete. Mesut war hier aufgewachsen, das war seine Heimat.

Isha ließ sich nicht beirren: „Findet ihr nicht, dass hier für diese Uhrzeit ungewöhnlich viele Menschen mit Bierflaschen

rumstehen? Dieser Geruch! Riecht ihr das nicht?“

Anton schnupperte. So hatte sein Papa immer gerochen, wenn er verwaschen geredet hatte und am nächsten Morgen nicht aus dem Bett gekommen war.

Mesut aber regte sich über Isha auf: „Und, stört dein feines Näschen noch etwas?“

Obwohl Isha so schlau war, hatte sie mal wieder die Ironie in Mesuts Frage nicht verstanden. Deswegen redete sie weiter: „Da fallen mir 1.000 Dinge ein: Die verrosteten Spielgeräte, die kaputte Bank, der ganze Müll und – AU!“

Anton hatte Isha seinen Ellbogen in die Seite geboxt. „Merkste selber“, sagte Mesut, nahm sein Wassereis von Deniz entgegen und setzte sich an einen der leeren Tische. Isha setzte sich mit ihrem Eis neben ihn. Mesut und Isha sahen sich finster an. Im nächsten Moment holten sie – wie zwei Cowboys bei einem Western-Duell – gleichzeitig ihre Handys heraus und wählten sich bei Deniz ins WLAN ein.

„Endlich!“, seufzten die beiden und lächelten sich an.

Da machte es PING auf Mesuts Handy. Er schaute nach, wer ihm geschrieben hatte: „Schon wieder Pauline!“

Pauline war die Enkelin von Oma Adelheid, eins der reichen Opfer aus ihrem letzten Fall. Anfangs hatte sie geglaubt, die Hochhaus-Detektive seien selbst die Handtaschenräuber ihrer Oma gewesen. Seitdem sie jedoch begriffen hatte, wie genial Isha, Anton und Mesut waren, wollte sie auch unbedingt bei HD42 mitmachen.

„Hat die immer noch nicht aufgegeben?“, fragte Isha.

„Sie schreibt mir andauernd. Wahrscheinlich ist sie in mich verliebt“, grinste Mesut.

„Wäre ja eine gute Partie. Die hat bestimmt Geld wie Heu“, lachte Anton, der mit seinem Wassereis dazugekommen war.

„Für mich zählt nur der Charakter“, feixte Mesut zurück.

Isha rollte genervt mit ihren Augen und wandte sich wie Mesut wieder ihrem Handy zu.

Anton setzte sich zu seinen Freunden und erzählte: „Ich weiß nicht, ob euch das klar ist, aber in acht Tagen habe ich Geburtstag!“

„Hm-hm“, machten Mesut und Isha, die weiter auf ihre Smartphones starrten.

Anton versuchte einen neuen Anlauf: „Leute, nächsten Samstag werde ich unglaubliche elf Jahre alt! Ich komme jetzt langsam in ein Alter, in dem ich für die harten und grausamen Fälle bereit bin.“

„Cool“, sagte Mesut. Isha hielt ihren Daumen hoch. Anton konnte nur den Kopf schütteln über seine Kollegen und leckte an seinem Eis. Niemals hätte er gedacht, dass er sich mal über den Handykonsum anderer wundern würde. Schließlich hatte er Wochen, ja Monate alleine zu Hause gezockt. Deswegen war Anton auch wirklich großzügig, was dieses Thema anbelangte.

„Und, was spielst du?“, fragte Anton Mesut.

Der murmelte nur: „Bonbons rumschieben.“

Anton kicherte: „Candy Crush? Ernsthaft? Das spielen doch nur Muttis!“

„Willst du mich beleidigen?“, empörte sich Mesut, ohne von seinem Spiel aufzuschauen.

„Ich hätte nicht gedacht, dass du als Schachspieler einmal so tief sinken würdest, Mesut“, wunderte sich Anton. „Ist Candy Crush nicht unter deiner Würde?“

Mesut knurrte: „Ich will einfach nur ein bisschen entspannen. Ist das zu viel verlangt? Gleich verfällt mein Bonus, also: Klappe!“

Anton seufzte und beugte sich zu Isha hinüber. „Und was schaust du da?“

„Och, nur ein paar YouTube Shorts“, meinte Isha und ließ ihre langen schwarzen Haare so über das Handy fallen, dass Anton nichts sehen konnte.

„Zeig mal“, meinte Anton und schob Ishas Haare wie einen Vorhang auseinander.

Isha brummte: „Lass mich, ich darf nichts verpassen. Das sind TRUE CRIME, echte Verbrechen an echten Orten.“

„Echt?“, grinste Anton. „Wir lösen doch auch echte Verbrechen.“

„Aber die hier sind viel spannender! Schhht, jetzt kommt die Kettensäge!“

Anton war verwundert: „Erlauben dir deine Eltern so was?“

„Die kriegen das doch gar nicht mit. Die streiten wieder die ganze Zeit. Heute um 17 Uhr landet meine Oma Dinky.“

„Was? Deine Oma Dinky kommt?“

„Die aus Indien?“, fragte nun auch Mesut, ohne den Blick von seinem Spiel zu nehmen.

„Ja. Hab ich euch das nicht erzählt?“, fragte Isha, während sie weiter auf das Video starrte.

Anton konnte es nicht fassen: „Nein, das hast du uns nicht erzählt, Isha.“

Selbst Mesut wunderte sich: „Warum erzählst du uns so was nicht?“

Anton sagte streng: „Jetzt packt eure verdammten Handys weg und redet ordentlich mit mir!“

„Ey! Beleidige nicht unsere Handys!“, rief Mesut.

„Also, was wollt ihr über meine Oma Dinky wissen?“, fragte Isha, legte ihr Smartphone auf den Tisch, schielte jedoch weiter darauf.

„Warum kommt sie plötzlich?“, fragte Anton. „Und halt dein Video an.“

Isha gehorchte genervt und erzählte: „Sie ist Fan von HD42 und superstolz, dass wir die reichste Frau der Stadt vor einem gemeinen Trickbetrüger gerettet haben.“

Das hörten Ishas Kollegen gern: „Yeah!“, riefen Anton und Mesut gleichzeitig und klatschten sich ab.

„Das haben wir!“, sagte Anton.

„Wisst ihr noch, wie Waltraud von der Waffel mit ihrem Jagdgewehr die Treppenstufen von ihrer Villa hinuntergerannt kam?“, prustete Mesut.

„Dabei hatten wir den Dieb schon längst überwältigt“, grinste Anton.

„Du hast ihn plattgemacht“, korrigierte Isha ihn.

„Im wahrsten Sinne des Wortes“, lachte Mesut.

Anton kicherte, denn sein Körper verfügte über ein stattliches Gewicht. Dann betrachtete er Isha: „Ich versteh immer noch nicht, warum du uns nicht erzählt hast, dass Oma Dinky kommt?“

Isha seufzte: „Seit sie sich angekündigt hat, ist bei uns zu Hause Katastrophenstimmung. Oma weiß noch nicht, dass das Restaurant meiner Eltern wegen Corona schließen musste und wir jetzt hier – “, Mesut warf Isha einen strengen Blick zu, „… wohnen. Meine Oma kommt aus einer angesehenen Familie. Mama hat Angst, dass ihre Schwiegermutter enttäuscht sein wird.“

„Ist deine Oma so streng?“, fragte Anton.

Isha kniff die Augen zusammen und dachte nach: „Diese Frage kann ich dir nicht beantworten.“ Damit war für sie alles gesagt, und sie startete ihr Video erneut. Auch Mesut wandte sich wieder seinem Spiel zu.

Anton seufzte und leckte sein Wassereis weiter. Dabei hielt er Ausschau, ob Maxim zu sehen war. Denn auch der musste auf seinem Nachhauseweg am Kiosk vorbeikommen.

Und tatsächlich: Da hinten kam Maxim! Er schaute gerade einem stylish aussehenden Mädchen hinterher. Anton musste lachen, als er erkannte, um wen es sich handelte: Es war Swati, Ishas 14-jährige Nervschwester.

„Ich glaube, Maxim steht auf Swati!“

„Ihh, Anton. Du bist so eklig“, antwortete Isha, ohne von ihrem Video aufzuschauen.

Da beobachtete Anton, wie nun ein kleines Mädchen vor Maxim stand. Eingeschüchtert öffnete sie ihren Schulranzen, holte ihr Smartphone heraus und reichte es Maxim, der es ihr genervt aus der Hand riss.

Geschockt ließ Anton sein Eis sinken: „Ey, Leute! Spinn ich oder zieht Maxim der Erstklässlerin gerade ihr Handy ab?“

Jetzt hatte Anton die volle Aufmerksamkeit seiner Kollegen.

Die drei Hochhaus-Detektive schauten gebannt zu, wie Maxim das Handy der verängstigt aussehenden Erstklässlerin in der Hand hielt und eine Geste machte, dass das Mädchen abhauen sollte. Was sie dann auch sofort tat.

„Das gibt’s doch nicht!“, rief Anton.

„Wir müssen eingreifen“, rief Isha und stand so ruckartig von ihrem Plastikstuhl auf, dass er mit einem lauten Knall umfiel. Vor Schreck wäre Isha fast selbst umgefallen.

Maxim schaute finster zu ihnen rüber. Dann zog er sich die Kapuze seines schwarzen Pullovers ins Gesicht und setzte sich auf die Treppenstufen vor dem Spielplatz.

Mesut flüsterte zu Isha: „Alter, das ist Maxim! Da können wir nicht einfach rüberspazieren und sagen: ‚Du, Maxim, das finde ich aber nicht okay, was du gerade getan hast.‘ Das ist hier nicht mehr deine Schickimicki-Wohngegend.“

„Ja, Mann“, bestätigte Anton. „Mit Maxim willst du keinen Stress. Der Typ ist gefährlich.“ Wie aufs Stichwort holte Maxim aus seinem Rucksack ein Messer raus.

„Er ist bewaffnet!“, rief Isha und nahm Deckung unter dem Kiosktisch.

„Spinnst du?“, flüsterte ihr Mesut zu. „Nicht so laut. Ich hab doch gesagt, dass der Typ gefährlich ist.“

„Das ist doch nur ein Allzwecktaschenmesser“, meinte Anton. „Bestimmt holt er damit die Sim-Karte raus. Dann kann niemand mehr auf dem Handy anrufen und es auch nicht orten.“

„Schaut er noch rüber?“, fragte Isha unter dem Tisch.

„Ich finde, du solltest weniger dieser True-Crime-Videos schauen, die tun dir nicht gut“, sagte Anton. „Du bist so übertrieben schreckhaft in letzter Zeit.“

„Megaschreckhaft“, bestätigte Mesut.

„Jetzt scheint er etwas in das Handy einzugeben.“ Anton überlegte: „Wie ist er überhaupt so leicht in das Handy reingekommen, hatte das Mädchen keine Bildschirmsperre? Dass die Leute aber auch keine Ahnung von Handysicherheit haben.“ Die Hochhaus-Detektive versuchten, unauffällig Maxim zu beobachten, der mit dem Handy des Mädchens beschäftigt war. „Was er wohl damit vorhat?“, überlegte Mesut.

„Verkaufen natürlich!“, sagte Isha unterm Tisch. „Für ein neues Handy kann er doch locker 50 € oder auch 100 € nehmen. Wenn er vier Handys im Monat klaut, sind das im Durchschnitt 75 x 4 = 300 € und im Jahr 3.600 €.“

„Nicht schlecht“, sagte Anton und staunte mal wieder, wie schnell Isha rechnen konnte.

„Wer weiß, was der sonst noch für krumme Dinger durchzieht“, überlegte Mesut.

„Das ist genauso wie in dem Video, das ich neulich gesehen hab. Da war so eine Jugendbande, die haben Kindern Handys abgezogen und dann weiterverkauft“, erzählte Isha.

„Jetzt komm erst mal wieder unter dem Tisch vor, das ist total auffällig“, sagte Mesut zu ihr.

Anton überlegte: „Ich weiß nicht, ob ich Maxim das zutraue. Er ist böse, aber so böse? Sollten wir nicht erst mal das Mädchen befragen?“

„Die ist weg“, stellte Isha fest, die nun wieder auf ihrem Stuhl saß.

„Ich hab die hier noch nie gesehen“, überlegte Mesut, der sich als Schachspieler extrem gut Bilder und Gesichter einprägen konnte.

„Und was sollen wir jetzt tun?“, fragte Anton.

„Wir werden natürlich weiterermitteln und ihn bei seinen kriminellen Machenschaften beobachten.“ In Ishas Augen blitzte die alte Begeisterung auf: „Von einem Ort, wo es nicht so auffällt!“

„VOM DACH!“, schrien Anton und Mesut und klatschten sich ab.

„Wir werden ihn so gangstermäßig krass observieren!“, rief Mesut. Er war stolz, dass er seit ihrem letzten Fall das Fremdwort für Überwachen kannte.

„Psst, nicht so laut!“, flüsterte Isha.

„Das heißt, wir haben einen neuen Fall!“, freute sich Anton.

Isha knabberte an ihrem Fingernagel: „Streng genommen ist es kein Fall, sondern eine Straftat, die wir weiterverfolgen. Aber möglicherweise könnte es ein Fall werden.“

„Streng genommen bist du eine Spaßbremse“, meinte Anton. „Genau“, sagte Mesut, und er tat so, als ob er bei Isha auf der Stirn eine Taste drücken würde.

„Was machst du da?“, wollte Isha wissen.

Mesut lächelte Isha an: „Ich habe gerade deinen Klugscheißer-Modus abgeschaltet.“ Anton quiekte vor Lachen, und selbst Isha musste über Mesuts Spruch grinsen.

Dann fragte sie: „Spürt ihr auch dieses Kribbeln in euch?“

„Sag ich doch die ganze Zeit“, lachte Anton.

„Was sagt dein linker kleiner Zeh?“, wollte Mesut wissen.

„Mein linker Zeh sagt: Okeee!“

Da fiel Mesut etwas ein. Er checkte die Uhrzeit auf seinem Handy: „14 Uhr! Mist, so spät! Meine Schwestern sind krank, und ich hab Dienst.“

„Ich muss auch los“, sagte Isha.

„Können wir nicht sofort weiterermitteln?“, fragte Anton sehnsüchtig.

„Wir treffen uns in einer Stunde im Büro“, sagte Mesut. Als er Antons Blick sah, fügte er hinzu: „Komm, du holst dir bei mir das Fernglas ab und beginnst schon mal mit der Überwachung.“ Mesuts Angebot war eine große Ehre. Denn das Fernglas hatte Mesuts Opa Cemal gehört und war in seiner Familie eine Art Heiligtum.

„Ja! Bleib du erst mal an Maxim dran“, sagte Isha. „Wer weiß, was er als Nächstes macht!“

„Okidoki“, sagte Anton.

„Los, wer zuerst am Fahrstuhl ist!“, rief Mesut, und sie rannten zum Hochhaus.

DER ADLER IST GELANDET

Mesut erreichte als Erster den Fahrstuhl. Er war zwar der Kleinste und Jüngste von den dreien, aber flink und zäh wie ein Terrier. Gefolgt von Isha, die keine Gnade kannte, wenn sie ein Ziel erreichen wollte. Platz drei ging an Anton, dem bereits die Schweißperlen liefen, der aber überglücklich war, dass sich HD42 wieder im Einsatz befand.

Isha weigerte sich wie immer, mit dem engen, alten Fahrstuhl zu fahren, der obendrein von oben bis unten voll mit Aufklebern und Graffitis war. Sie befürchtete jedes Mal, dass es ihre letzte Fahrt sein könnte. Lieber nahm sie die Treppen, auch wenn es 20 Stockwerke waren. Anton und Mesut nickten sich zu, und Anton drückte den Knopf.

Als sich die Tür öffnete, stand Hausmeister Kawuppke vor ihnen.

„Flottes Hemd!“, begrüßte Mesut ihn. Der Hausmeister trug ein Hawaiihemd mit gewagtem Blumenmuster, in seiner Hand hielt er einen Spachtel.

Seit ihrem letzten Fall war Kawuppke ein großer Fan von HD42. Auch deshalb, weil Anton, Mesut und Isha ihm Mut gemacht hatten, den grauen Hausmeisterkittel abzulegen und

HANDYALARM IM HOCHHAUS!

Antons Detektivfreunde Isha und Mesut sind endlich stolze Besitzer nagelneuer Handys – und haben überhaupt keine Ahnung vom sicheren Umgang damit! Da kann Anton nur den Kopf schütteln. Zu allem Überfluss werden in ihrer Gegend immer wieder Handys geklaut, und als auch Oma Dinky zu den Opfern zählt, ist für die drei Freunde klar: Ein Handy-Verbrecher macht im Hochhausblock die Runde!

Schnell haben die Detektive einen ersten Verdächtigen ausfindig gemacht. Aber nichts ist so, wie es zunächst scheint, und ihr „professionelles Kreuzverhör" geht gehörig nach hinten los! Und so müssen die Hochhaus-Detektive einige Rückschläge bei ihren Ermittlungen in Kauf nehmen – ob es ihnen dennoch gelingen wird, den Handydieb dingfest zu machen?

TOM WAR HIER!

EMF

EIN BUCH DER EDITION MICHAEL FISCHER
WG 1250 Kinderbücher bis 11 Jahre
ISBN 978-3-74**59-1780**-2
9 783745 917802
€ 15,00 (D)
€ 15,50 (A)